

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDEN SPIEL

MARC BECKER
WIR IM FINALE

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2003

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

MATERIAL FÜR EINEN PATRIOTISCHEN FUSSBALLABEND

Die Welt ist ein Wanderpokal.

Adolf Hitler

Mach et, Otze!

Erich Rutenmüller

VORWORT

Wo Männer noch Männer sind und Helden noch Helden, wo der kleinste Fehler die größten Auswirkungen haben kann, dort, wo die Welt noch rund ist, dort findet das wahre Leben statt.

EINS

VORSPIEL

AUF UNS ALLE KOMMT ES AN

1.

Liebe Menschen.

Wir haben uns die Zeit nicht ausgesucht, in der wir leben,
Aber wir versuchen trotzdem das Beste aus ihr zu machen.

Wir leben in unserem Land.

Wir haben unsere Hymne.

Wir sprechen unsere Sprache.

Wir schwingen unsere Fahnen.

Wir feiern unsere Feste.

Wir erzählen uns unsere Geschichte.

Wir bauen uns unsere Denkmäler.

Wir haben unseren Ausweis allzeit griffbereit.

Wir sind, wer wir sind.

Wir wollen, was wir wollen.

Und uns geht es, wie's uns geht.

Liebe Menschen.

Wir sind Fleisch, doch es gibt etwas, das mehr ist als wir.

Unser Leib, was ist das.

Unser Leib ist eine Maschine, die äußere Antriebe in Reaktionen verwandelt.

Aber das ist nicht alles.

Es ist da noch etwas anderes, liebe Menschen, etwas das über uns steht

Und doch Teil von uns ist, auch wenn es über uns steht.

Wir sind nicht leer, auch wenn wir uns oft so fühlen.

Wir könnten theoretisch glücklich sein.

Genau genommen, liebe Menschen, sind wir viel mehr als wir sind.

Wir sind die Möglichkeit unserer Vervollkommnung.

Wir sind die Überschreitung unserer Grenzen.

Wir sind unterwegs.

Wir sind auf dem Weg zum ewigen Licht.

2.

Ich. Naja. Das Leben. Hm. Die Situation jetzt. Man lebt und lebt und lebt. Man denkt: So ist das also. Und das soll alles sein. Das ist also das Leben. Könnte man nicht irgendwie anders, nicht alles anders vielleicht, aber vielleicht ein bisschen, ein bisschen mehr. Ich weiß auch nicht genau. Man denkt so nach und weiß nicht. Und die persönliche Situation. Och. Man denkt, man sollte nicht so viel an sich denken. Geht alles eh immer weiter. Irgendwie. Und dann fängt man an zu trinken oder trinkt weiter, weil man sowieso schon trinkt und weil die Flasche schon offen ist. Raucht eine und noch eine und dann noch eine. Das ist alles dadurch natürlich nicht richtig besser. Aber es ist anders. Und das Trinken und das Rauchen macht

man ja auch nur so. Sozusagen symbolisch. Es steht für etwas anderes, etwas, von dem man bloß gerade noch nicht weiß, was es ist. Man ahnt. Man denkt sich woanders hin. Man glaubt an das andere. An Gemeinschaft, Verbundenheit, Zusammenhalt vielleicht. An etwas Höheres. Werte. Moral. Liebe oder so. Das Vaterland. Irgendwie was in der Art. Wer weiß. Etwas sehr Bedeutendes. Eine Hoffnung. Irgend etwas Großes demnächst. Ein Zeichen. Etwas, das alles schlagartig ändert. Ein Sieg vielleicht. Vielleicht ein Sieg. Ein großer Sieg.

3.

Wir werden uns verschwenden.
Wir werden alles geben.
Wir werden unsere Grenzen überschreiten,
Weit über uns hinaus.
Aber werden wir es schaffen.
Was meinen Sie.
Haben wir eine Chance.
Oder sehen Sie schon den Untergang.

4.

Also tja. Machen doch eh alle was Sie wollen. Ist doch kein Zustand. Kein Blick für den Nebenmann. Nix. Den einen geht es gut, den anderen nicht, fertig ist das Mondgesicht. Was du willst, das ist egal. So gut wie keine Chance für dich selbst. Stehst morgens auf, gehst pinkeln, isst dein Frühstück, kackst, duschst, putzt Zähne, dann machst du dich auf'n Weg, schaust rum, schaust, ob's was zu tun gibt, mittags was trinken und essen, weiter rumschauen, dann noch was einkaufen, heimkommen, Abendbrot, trinken, pinkeln, dann machst die Kiste an und wartest darauf, dass es losgeht.

5.

Wir lieben das Land, das uns geboren hat.
Wir fühlen uns gegenüber Mutter Sprache und Vater Land in einer naturgegebenen Pflicht.
Ohne dieses Land würde es uns so, wie wir sind, nicht geben.
Dieses Land hat uns aufgezogen und uns das Leben beigebracht.
Deshalb möchten wir, dass unser Land gesund ist.
Deshalb wollen wir große Dinge gemeinsam vollbringen.

6.

Ich sage nein. Keine Chance. Wie denn. Keine Eleganz. Keine Geschmeidigkeit. Kein was weiß ich. Kein gar nichts. Weiß man doch. Die anderen sind Welten besser. Ich glaub da nicht dran. Nee, nee. Ich sehe schon, wie das ausgehen wird. Ich sehe uns: satt gemacht, weggepusht, abgefrühstückt, verpult und eingetütet. Naja. Haben es halt nicht anders verdient. Sind halt dicke Würste. Hoffentlich wird es wenigstens was ehrenvoll. Bloß nicht vor der ganzen Welt das Gesicht verlieren. Kann sich das ganze Land ganz schön zum Weltsuppenkaspar machen. Und wenn ich im Ausland bin, lachen sich alle kaputt, wenn sie hören, wo ich herkomme. Und dann schweige ich lieber oder mache den ganzen Tag zu meiner Frau und meinen Kindern Zeichensprache. Und das sieht dann auch Scheiße aus.

7.

Wir sind nur da ganz wir, wo wir nicht wer anderes sind.

Wir wollen uns nicht verstecken.

Wir wollen, dass man uns bemerkt.

Wir wollen, dass man an uns denkt.

Wir wollen für etwas gut sein.

Wir wollen für etwas stehen.

8.

Mal ganz im Vertrauen, mal ganz unter uns hier. Hat das was mit mir. Ich meine, ganz objektiv jetzt mal, dass ist doch meilenweit weg. Das geht hier und da und da an mir vorbei. Das ist bei genauerer Betrachtung weniger als egal. Und auf der anderen Seite, wäre es nicht viel wichtiger sich selbst, ich meine, sich selbst. Um dann letztlich zu sich hin, irgendwie.

9.

Wie geht's Alter.

Frag mich halt danach noch mal.

Und sonst.

Muss ja. Und selbst.

Muss ja, muss ja.

Aber wäre geil, so richtig geil, wenn, was, echt geil, echt, wie soll ich sagen, geil halt.

Und wenn nicht.

10.

Ich sag's euch, Jungs. Kommt noch mal alle zusammen.

Hört mal, Jungs. Hört noch mal alle her hier mal eben.

Bevor es gleich losgeht, wollte ich Euch noch eben mal hier.

Ihr wisst alle, was auf dem Spiel steht. Ihr wisst alle, worum es geht.

Also: Habt keine Angst. Angst brauchen wir nicht, dass das man klar ist.

Wir brauchen hier keine Angsthasenangst.

Wovor sollten wir auch Angst haben. Es gibt nichts, wovor wir Angst haben müssen.

Also was brauchen wir.

Wir brauchen Mut. Wir brauchen Einsatz. Wir brauchen Kampf.

Wir brauchen hundertfünfzig Prozent.

Und denkt dran, nicht vergessen, das ist wichtig:

Was ist das eigene Gefühl, hm.

Wenn's mir scheiße geht, dann ist das mein persönliches Scheiß Gefühl.

Aber was interessiert mein persönliches Scheiß Gefühl die anderen.

Nicht die Bohne, Jungs, nicht die Bohne.

Es geht hier nicht um das eigene Gefühl. Das eigene Gefühl ist nichts.

Es geht darum, die eigenen Gefühle zurückzustellen.

Es geht darum, den Kopf frei zu bekommen für das Höhere.

Es geht darum, eine Gemeinschaft zu sein.

Es geht darum, dass alle hier zusammenstehen.

Alle für alle.
Es geht um unser aller Wir-Gefühl.
Dass das klar ist: Nicht ich allein kann hier gewinnen.
Nicht du allein oder du allein kannst hier gewinnen.
Und du allein und du allein und du allein oder du allein auch nicht.
Sondern wir.
Wir. Wir. Wir.
Ihr spielt euer Leben nicht für Euch oder für mich und das ist das Entscheidende.
Ihr spielt euer Leben für die Männer und Frauen und Kinder, die euch da draußen die Daumen halten. Ihr spielt euer Leben für Euer Land. Ihr spielt euer Leben also für uns alle.
Und im Geiste sind all diese Menschen bei Euch.
Sie sind ein Teil von Euch. Sie sind also ein Teil vom Wir.
Wir müssen alle, die wir hier versammelt sind, in unserem Ich das Wir freilegen.
Findet Euer Wir.
Denn das Entscheidende wird heute sein, dass Wir Wir sind.
Nur zusammen können Wir gewinnen.
Nur gemeinsam können Wir Wir sein.
Wir müssen alle alles geben.
Wir gehen da gleich raus und reißen uns unsere Ärsche auf.
Und wir werden unser Ziel erreichen, denn wir glauben an das Wir.
Wir alle! Jeder mit jedem zusammen vereint.
Und wer nicht für sein Land und für seine Kameraden alles gibt, der hat hier nichts zu suchen.
Habe ich mich verständlich ausgedrückt.
Ich denke schon.
So.
Jetzt geht Ihr da raus und kämpft.
Und zwar so, dass Ihr danach in den Spiegel schauen und zu Euch sagen könnt:
Ja, ich habe alles gegeben.
Ja, ich habe mich nicht versteckt.
Ja, ich habe meinen Beitrag geleistet.
Moment.
Jetzt macht Ihr hier noch einen Kameradenkreis.
Umarmt Euch. Jawohl. So geht das.
Und los geht's. Zeigt es allen.
Über den gemeinsamen Kampf zum gemeinsamen Sieg.
Ich will stolz auf uns sein dürfen.
Spielt für die Ehre eures Landes.
Spielt um euer Leben.

11.

Jetzt geht's los.

Jetzt geht's los.

ZWEI

ERSTE HALBZEIT

DAS SPIEL WIRD GEBOREN

1. WIR SIND HIER

Meine Damen und Herren, ich heiße Sie herzlich willkommen, Finale, das Spiel der Spiele, es geht um alles und wir sind dabei, volle Spannung beim Kampf der Giganten. Verehrte Sportfreunde, die Hymnen sind soeben verklungen, zwanzig Grad, natürlich ausverkauftes Haus, ideale Bedingungen also für einen großen Abend, vielleicht groer als wir alle zusammen.

Wir sind hier hier hier und trinken Bier Bier Bier, wir sind hier und trinken Bier.

Guten Abend. Von meiner Seite vielleicht zunächst ein persönliches Wort zum Boden: Der Rasen ist in einem vorbildlichen Zustand.

Ja. Liebe Sportfreunde, ich sehe gerade unseren Spielführer Lockenhaupt Frille Schmelzer, sowie den gegnerischen Mannschaftskapitn und das Schiedsrichtergespann etwa vierzig-fünfzig Meter Luftlinie von mir entfernt im Mittelkreis stehen. Oberschiedsrichter Tantino mit seinen beiden Kollegen Grensen und Zaskowitch auf den Auenbahnen. Seitenwahl. Das gibt uns vielleicht die Möglichkeit. Ja. Was ist nicht in den letzten Tagen alles darüber spekuliert worden, welcher Mannschaft unser Teamchef Theo Westweger heute unser Vertrauen schenkt. Und ich kann Ihnen sagen, es gibt tatsächlich eine kleine Überraschung: Jojo Zickhuser wird zunächst auf der Bank Platz nehmen müssen.

Das ist in der Tat eine Überraschung, die auch mich überrascht. Der Gegner ist unglaublich stark. Und ich habe heute ehrlich gesagt mit Zickhuser von Beginn an gerechnet.

Seinen Part im rechten Mittelfeld wird heute zunächst Ingo Freeser übernehmen, der, wie uns versichert wurde, in den letzten Tagen im Training einen ganz starken Eindruck hinterlassen hat.

Das ist richtig. Dieser Ingo Freeser hat seine Qualitäten. Aber ob die reichen, wenn es gegen diesen Gegner ums große Ganze geht, das bleibt abzuwarten. Hoffen wir also gemeinsam, dass sich dieser Schachzug auszahlen wird, hoffen wir gemeinsam, dass Teamchef Westweger einmal mehr den richtigen Riecher beweist. Ja. Die Situation ist für uns alles andere als leicht. Und was ist nicht alles im Vorfeld über diesen großen Tag der Entscheidung, über dieses Gipfeltreffen berichtet worden. Von einem Kampf David gegen Goliath war oftmals die Rede.

Das ist korrekt. Der Gegner ist ein sehr starker Gegner, der nicht schwach ist. Seien wir uns darüber also im Klaren: Da muss heute jeder wachsen. Da muss jeder groer werden als er sonst ist. Ich meine, die haben seit fünf Jahren nicht umsonst nicht mehr was verloren. Das ist

ein absoluter Weltklassegegner, der auf allen Positionen übergut besetzt ist. Unser Gegner ist äußerst wendig, hart und unberechenbar. Wie wir das schaffen wollen, das ist die große Frage.

Ja. Aber auch wenn wir in Führungsstrichen nur als krasser Außenseiter in diese Partie gehen und die Wetten sechzehn zu eins gegen uns stehen, sollte uns das dennoch nicht entmutigen.

Wir müssen heute eineinhalb Stunden lang die Luft anhalten.

Wir müssen heute mit einer Büroklammer und einem Kugelschreiber einen Sprengsatz entschärfen.

Wir müssen heute unbewaffnet in die Arena und sehen uns einem Löwenrudel gegenüber, das sich seit zwei Wochen nur von Joghurt und Buttermilch ernährt hat.

Die sind so und wir sind allerhöchstens gerade mal so. Keine Chance.

Ach was. Die salzen wir ein.

Mit unserem System. Wie das denn. Wir werden fertig gemacht.

Unser Anspruch muss sein, dass wir uns endlich wieder mal beweisen.

Ich lass mir nichts vormachen. Nichts. Sowieso alles abgesprochen. Alles. Das Ergebnis steht schon fest. Ein abgekartetes Spiel. Jeder Spielzug wurde an irgendwelchen Computern mit absoluter Präzision simuliert. So sieht's aus. Wir vergeigen sowieso. Mit Ansage. Und unser Staat macht wie immer mit bei so was. Macht die Augen zu und lässt sich hart rannehmen. Das sind doch ganz andere Interessen, die da dahinterstecken. Es geht da doch um was ganz anderes.

Aber wer hatte uns überhaupt auf der Rechnung. Vor ein paar Wochen hätte wohl niemand auch nur einen rostigen Nagel auf uns gesetzt.

Haben Sie an sich geglaubt.

Haben Sie sich für möglich gehalten.

Haben Sie sich vertraut

Sind Sie sich sicher.

Seien Sie ganz ehrlich.

Ich sehe gerade, wir werden dem Spiel den Anstoß geben, doch bis sich alle Spieler formiert haben, wie gewohnt ein Blick auf unsere Mannschaftsaufstellung.

Heute muss Übermenschliches geleistet werden. Da müssen wir alle gemeinsam für das Unwahrscheinliche arbeiten.

Ein Atem, eine Erwartung, ein Land.

Ja. Folgende tapfere Männer genießen an diesem Tag der Tage unser Vertrauen: Im Tor wie immer unser 'Mister Hundertzwanzigprozent' Heiner Bartels. Davor unsere 'Männerabwehr'